

Die Verzweiflung in tiefe Orgelklänge gepackt

Willibald Bezler intonierte Stummfilm »Kindergesichter« von 1923

Im Rahmen der »Festwoche klassischer Musik« in Oppenau wurde am Freitagabend in der katholischen Pfarrkirche der Stummfilm »Kindergesichter« von 1923 gezeigt. Untermalt wurde er von tiefgehender Orgelmusik.

VON GISELA KAMINSKI

Oppenau. An diesem Abend ging wohl kaum ein Besucher unberührt aus der Veranstaltung. Der Film »Kindergesichter« von Jacques Feyder, der 1923 an Originalschauplätzen im schweizerischen Oberwallis gedreht wurde, ging wahrlich unter die Haut. Meisterlich hingegen war, wie Willibald Bezler es schaffte, durch seine Orgelimprovisation diesem Film zusätzliche Tiefe zu verschaffen. Man fühlte sich sofort zurückversetzt in eine Zeit der Enthaltsamkeit, der harten Schicksale und schweren Arbeit.

Der Film beschreibt die Geschichte eines Jungen, der



Willibald Bezler hinterlegte den Stummfilm »Kindergesichter« mit Orgelmusik.

durch den frühen Tod seiner Mutter traumatisiert wurde. Als der Vater wieder heiratete, geriet die Gefühlswelt des Jungen Jean völlig aus den Fugen, zumal er die Stiefschwester von Herzen hasste. Auch die kleine Schwester konnte Jean nicht aufheitern. Die Dramatik nahm ihren Lauf, als der Junge seine Stiefschwester unter falschem Vorsatz in die Winternacht schickte und sie dort fast erfroren wäre. Der Junge hatte behauptet, auf einer Brücke die verloren gegangene Puppe gesehen zu haben. Nach dieser Tragödie schien es für Jean nur noch die Möglichkeit zu geben, sich in die Fluten eines Wildbaches zu stürzen. In letzter Sekunde wurde er von seiner fürsorglichen Stiefmutter

Jeanne, die sich hier selbst in Lebensgefahr begab, gerettet.

Erst ganz zum Schluss des Films gab es dann den erlösenden Augenblick, in dem der Junge zu seiner Stiefmutter aufschaute und das Wort »Mama« sagte. Professor Bezler nahm sich der einzelnen Szenen wirkungsvoll an, spürte mit tiefen Bassklängen die Verzweiflung des Jungen heraus, ließ durch gleichmäßige wiederkehrende Sequenzen eine schmerzhaft Gleichmut aufkommen und führte die Besucher mit schweren Moll-Akkorden in die Seelenwelt dieser Familie.

Selbst die Hochzeit, die heitere Momente vorgaukelte, wurde von Schwermut getragen. Die Tanzmusik unterlegte Bezler mit melancholischen Klängen, die allzu deutlich machten, dass die Freude dieser Menschen nur von kurzer Dauer sein würde. Bezler schaffte es, sowohl der kargen Landschaft die melodische Tiefe zu geben als auch den Menschen, die darin wohnten, den schweren Klang des harten Lebens aufzusetzen.

ARZ 2.10.2012